

Homilie zu Jer 33,14-16 und Lk 21,25-28.34-36
1. Adventssonntag (Lesejahr C)
27.11.1994 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde!

"Recket euch auf und erhebt eure Häupter, denn es naht eure Erlösung!" Das ist am heutigen Sonntag uns zugesprochen. Es wendet unsern Blick zunächst zurück auf so viel Unerlöstheit, die wir kennen. Dann aber fordert es uns auf, uns nach vorne zu wenden auf das, was kommt, und das heißt Erlösung. Wir treten ein in das neue Jahr, unsere Antlitze nach vorn gewandt voll der Erwartung dessen, was da kommen soll. Laßt uns den Schritt wach vollziehen an diesem ersten Adventssonntag!

Liebe Gemeinde,

Zeichen an Sonne, Mond und Sternen, Angst unter den Menschen auf Erden, Bestürzung. Das ist ein Satz, der will all unser Leben einraffen. Der Blick wird gewandt auf die Ordnung, wie wir sie kennen, wie sie doch gilt und gegolten hat, wonach wir einigermaßen vermögen, unser Leben zu gestalten. Und nun der Hinweis: Das ganze unglaubliche Z u s a m m e n s p i e l v o n N a t u r u n d M e n s c h h ä l t n i c h t , w a s e s v e r s p r i c h t - A n g s t unter uns Menschen. Nun müssen wir uns prüfen, wo, in welchen Zusammenhängen wir die Angst kennen. Wir Fröhlichen, wir Heiteren, wir Lustigen, ist es uns möglich, für einen Augenblick die Angst der Welt zuzugeben, wo sie am Ende auch unser Herz ergreift? Wir sind dazu aufgefordert jetzt am ersten Adventssonntag, da wir eintreten in die neue Zeit.

Wollen wir's versucht haben, zugegeben haben und ein bißchen spüren, wovon die Rede ist, dann wird uns gesagt: Erwartung dessen, was da kommen soll, und das ist eben i n m i t t e n d e m S c h r e c k l i c h e n, A n g s t m a c h e n d e n: d e r M e n s c h e n - s o h n. Inmitten - der ganze Wortgebrauch, den jetzt auszufalten die Zeit nicht ist [vgl. dazu 33. Sonntag, Lesejahr B], sagt es so. Nicht, als wäre erst das vorbei und danach komme der Menschensohn, nein: inmitten dem allem! Er kommt in der Wolke, mit der Wolke - dabei müssen wir uns erinnern an andere Sätze im Evangelium, wo uns doch deutlich gesagt ist, wie es um den Menschensohn steht: Der Menschensohn muß leiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen. "Er kommt mit großer Macht und Herrlichkeit" steht da, aber auch das andere gilt: Er muß leiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen. Und nun ist es wieder an uns: Werden wir es uns verbitten, daß so einer sich uns anbietet in unsern Leiden und Ängsten, daß er nun selber leidet? Möglicherweise protestiert unser Herz, Erlösung erwarten wir anders. Aber so steht es da: Der Menschensohn kommt inmitten all dem Schrecklichen, Angstmachenden. Er muß leiden. Er wird als wie einer von uns, der's durchmacht.

Das ist ein Rezept - was das mit uns anstellt, wenn wir es ernst nehmen! Es bewahrt uns vor jeder Flucht. Fliehen vor dem Schrecken ist nicht gefragt, sich ihm stellen ist gefragt. Wir können das nicht. Von Ihm aber ist uns überliefert: Er hat's getan, hat sich dem Schrecklichen gestellt, dem Angstmachenden - Stichwort Ölberg, Todesangst. Er hat sich dem allen gestellt. In m i t t e n a l l d e m w a r E r , d a ß w i r , I h m n a c h t u e n d , dies Rezept anwenden: u n s d e m Schrecklichen s t e l l e n . Geht's mir noch gut, bin ich fröhlich, heiter und lustig, ist da aber jemand, der ist keineswegs fröhlich, heiter und lustig, dann geht mich das an. Wir sind nicht von Grund aus fröhlich und heiter und lustig. Es zieht sich ein Weh durch all unsere Fröhlichkeit und Heiterkeit, und dem sollen wir uns stellen. Das ist ein Rezept, eine Methode, ein Weg, der Weg dessen, der gesagt hat: "Ich bin der Weg". Das ist der Weg. Stellen wir uns nun eine Weile vor, die Menschheit hätte das begriffen und wir würden in großer Solidarität alle mitsammen vermeidbares Leid vermeiden, aber das unvermeidbare nicht als etwas nehmen, das unserm Leben den Sinn raubt, sondern als etwas nehmen, das unserm Leben den Sinn gibt, weil wir uns dem stellen sollen - das steht an, das steht bevor, das ist Zukunft.

Nun kommt wieder so ein wunderbarer Trick Gottes: "Recket euch auf, erhebt euer Haupt!" Was sich hinter diesem Satz verbirgt, ist dies: L a ß d i c h angesichts von Not, Elend, Leid, angesichts von Angstmachermächten b e r u f e n , einsetzen, in Dienst nehmen und senden. Und nun das Wunderbare: D a r i n b a h n t s i c h a n d e i n e E r l ö s u n g . Darin kommst du frei von der Macht der Ängste, darin kommst du frei von aller Neigung zur Flucht, zum Verdrängen, wie man heute sagen würde. Das ist das Rezept, das ist Methode, das ist ein Weg, das ist der Ausweg, unser Ausweg aus dem Elend. Freunde dich an mit deinem Mißerfolg, aber erschrick nicht falsch. Wisse, da geht der Weg hindurch, und erst wenn du das durchhast, bist du frei, erlöst. Du hast den Angstmachermächten den Preis gezahlt. Mögen sie dich und dein irdisches Glück haben, dich und deinen irdischen Erfolg haben, den hast du verloren am Ende an die Mächte. Aber du bist gewonnen, du bist frei. Du gehörst dem, in des Nachfolge du das versuchst, dem Menschensohn, der gelitten hat, gestorben ist, der erweckt ward aus dem Tode, der lebt. Du gehörst dem Leben, dem wahren, das nicht stirbt, das nicht zu verderben ist. Und das ist deine Erlösung.

Ein harter Weg, das stimmt wohl; Mißgeschmack auf der Zunge, wenn einem so etwas angepriesen wird, das stimmt wohl. Aber jetzt sind wir gefordert, mit der Sammlung unsres Wesens ein Verstehen zu lernen, ein Verstehen der Wahrheit dieses Wegs. In der Lesung haben wir's gehört: Jahwäh, der Gott Israels, der Gott Jesu Christi, der Gott des Menschensohns, der sei unsere "Gerechtigkeit", unsere B e w ä h r u n g . Er ist mit uns - wie mit ihm, seinem Sohne Jesus Christus, dem Menschensohn, so mit uns, daß wir dies vermögen durchzumachen, durchzustehen, um einzukommen ins Leben. Recket euch auf, erhebt eure Häupter, wendet eure Antlitze solcher Zukunft zu!